Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 29

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kriegssteuer-Kommissär

Mun ist auch schon der Mannbestimmt, Jest gibt es keinen Weg zurück; zu welchem er bereits bereit ist.

der, wenn es einmal an der Zeit ist, wir mussen tapfer vorwärts schreiten des Arieges Steuer zu sich nimmt, und uns getrost und Stück für Stück Nun kommt die Pragis in der Sorm gemach zum Jahlen vorbereiten.

Der Patriotismus war enorm; die Phrasen waren ungeheuer. von einer selbstgewollten Steuer.

Nun werden viele Schwätzer stumm und schleichen sich zu den Proleten, sie schauen sich bescheiden um, sich klammernd an die Porte-moneten.

Das ist der Sluch des Worteschwalls: bis heut' genügten die Versprechen; doch nächstens bleibt nichts übrig, als sie einzulösen und zu - blechen.

Maul Alltheer

Madame Piaget

Ein Weiblein tat sein Schnörrlein auf Und nannt' es einen Gündenhauf,

Das deutsche rote Areuz. Das sei Mur eine große Mörderei.

Die Schwestern seien bös gewitt: Gift werd' dem Seinde eingespritt!

Berleumdet hat so dick und durch Grau Piaget in Neuenburg.

Ward freigesprochen mit Geschrei: Weil niemand nicht benamset sei!

Wie stinkt doch der Verleumderdreck! (Wir nennen niemand. Joh verreck!)

Wo wird die Wahrheit frech verhöhnt, Wo die Verleumdung preisgekrönt?

Wo ist das Recht ein blöder Wahn? Wo, 100? Das sag' ein anderer an.

Wie täten fünfundzwanzig gut! Wem? Das verschweigt mein junges Blut.

Doch wenn auch meine Muse schweigt --Vielleicht weiß das Madame — vielleicht...

Unter Sachleuten

"Was sagst du zu den zahlreichen englischen Sabrikbränden?" fragt ein wegen wiederholtem Versicherungsbetrug verurteilt Gewesener seinen Genoffen.

"Was soll ich sagen," antwortete der Gefragte, "heute brennt's bei dir — morgen wird's bei mir brennen."

Schlagfertig

Im Wahlkampf gelten alle Mittel; der aufgestellte Politiker wurde von seinen temperamentvollen Gegnern mit allerlei Gegenständen beworfen. 211s schließlich auch ein Kabiskopf dicht an seiner Nase vorbeiflog. sagte er, ohne die Ruhe zu verlieren:

"Ich fürchte, einer in der Gesellschaft hat bereits den Kopf verloren!"

Lieber Nebelspalter!

Der Verlust des Panzerkreuzers "Umalfi" hat nach italienischen Blättern nichts zu bedeuten — das Schiff hat heute für Italien keinen Wert.

Eine erkleckliche Unzahl Ulpini haben heute für Italien keinen Wert — fie liegen unter der Erde. Die große Gesie der Gasse hat heute für Italien

keinen Wert — heraus, mein liebes Beutelein, der Wirt, der will bezahlet sein.

Die Gerben und Montenegriner haben heute für Italien keinen Wert — die haben auch einen Magen, Albanien zu vertragen.

D'Unnunzio hat heute für Italien keinen Wert er hat nie einen gehabt.

höfliche Einladung

21 d v o kat (zum eintretenden Gewohnheitsverbrecher): Wollen Sie nicht Platz

Der Besucher: Danke! Sur mich ift es eine direkte Abwechslung, wenn ich einmal nicht siten muß.

Volkslied

Lied für Männerchöre nach der Melodie "Wach' auf, mein liebes Schweizerland". Aräftig zu singen.

Moch ruht in jeder Schweizerbrust Von Sympathie und haß ein Teil, Da ruft es plötslich in die Lust: Das Schweigen ist des Schweizers Heil: Halt 's Maul, Halt 's Maul, Halt 's Maul! Halt 's Maul, mein liebes Schweizervolk, Mein liebes, liebes Schweizerland Halt 's Maul, mein liebes Schweizerland, Mein Schweizervolk, halt 's Maul!

Der Ruf ertont von oben her, Die Lust erstirbt in ihrer Pracht. Die Worte, die sonst inhaltsschwer, Ersterben vor Gesetzes Macht. Halt 's Maul etc.

So ruh' denn jede Sympathie, Es ruhe auch der haß und Streit; Das Schweizervolk versagt ja nie, Wenn man ihm einen Kratten weiht. Halt 's Maul etc. hermann Straehl

Konsequenz

Die Redaktion des "Geschäftsblattes" in Thun fühlt den Drang in sich, Wite zu machen und gründet zu diesem Iweck eine Seite, die mit Gedichten, Wigen und anderem angefüllt ist und den schönen Titel "Bimgmüetliche Mabesit," trägt. Das ist ja sehr schön. In einer einleitenden Noti3 fühlt sich die Redaktion bemüßigt, mitzuteilen, daß sie nicht über die Schnur hauen und nicht giftig werden wolle, wie etwa der "Nebelspalter" oder gar der "Simplizissimus". Das ist auch schön. Aber. erkläret mir, Graf Gerindur, folgendes: Wenn schon so peinlich geschieden sein soll, warum druckt man denn, allerdings ohne Quellenangabe, Dinge ab, die bereits im "Nebelspalter" und zwar in Nummer 22 vom 29. Mai gestanden haben?

Splitter

Es ist schwer, sich selber auf den Kopf zu spucken, aber Ungeschick macht auch das Unmögliche möglich.

"Ich möchte," sagte der Mann seufzend zu seiner Srau, "ich hätte so viel Einkommen, wie du ver-*

Manchem gefällt das Leben nicht in der natürlichen Unsicht; nur, wenn er den Kopf zwischen den Beinen durchsteckt, findet er es wunderschön. 5k.

3' Bärn Die Ariegsjahrdamenmod' in Bern

Wird immer mehr apartig: Es herrscht die Rückkehr zur Natur, Sie wird ganz Eva-artig. Der Jupon immer kürzer wird, Die Bluf' ist Spinngewebe, Und Dessous sind natürlich schon Lang nicht mehr gang und gabe. Go Juponschlitz wie Ausschnitt drängt Jur Taille gegenwärtig: Kurz, außen wenig, drunter nichts, Und 's Tailor made ist fertig. 21uch auf die Herrenmode wirkt Der Arieg in unsern Tagen, Die Friedensfreunde sieht man stets Im breiten Schillerkragen.

Und wer im Vierverbande sieht Der Welt Kulturerweckung: Trägt Aussisch Leinen, Xhaki und Läuft ohne Kopfbedeckung. Gor, Pantalon und Gehrock neigt Schon mehr zu den Sentralen, Und an vertret'nen Schuhen kennt Man gleich den ganz Neutralen.

Unsonsten wird uns hier in Bern Wiel Kriegslage beschieden. Doch macht der "Bund" seit neuestem So ziemlich stark in "Srieden". Iwar kriegerisch ist Stegemann, Der Spree-Uthener Raff'mann, Von Bethmann-Hollweg laut "Matin" Payé — gang grusig — grassement; Doch anderseits Herr Sorel frei Von Geist wie Alkohol, Versorgt die Griedenschüngeli Mit allergrünstem Kohl. 23nlerfink

Die reiche Erbin

"Bringt Ihnen der Karpfenteich eigentlich etwas ein?"

""Im vorigen Jahr habe ich fünfzigtausend Granken daraus gelöst!"" "Gie scherzen!"

""Durchaus nicht! Da war nämlich eine junge Dame hineingefallen; die hab' ich gerettet und geheiratet."" 8. 5.

Der höstiche Sachse

Räuber: Ger die Uhr! Sachse: Gleich, mein Gudester, ich wer

se Ihnen nur noch aufziehen!

Die Sonne steht in höchster Araft; es reift der Rebe sußer Saft. Der Sommer und der Sonnenschein, sie schenken uns den süßen Wein. Der beste von allen Weinen zuweilen ift der alkoholfreie Wein von Meilen.